

anspricht, so bewirkt die Trägheit des Zeigers, wie ein Vergleich der beiden Abb. 42 und 44 lehrt, eine gänzliche Verschleierung der Zeitdauer der einzelnen Signalzeichen. Es liegen hier dieselben ungünstigen Verhältnisse vor wie beim Spiegelgalvanometer, nämlich hohe Trägheit und überaperiodische Dämpfung. Infolgedessen vermag das bewegliche System den einzelnen Impulsen nicht zu folgen und es findet keine Aufzeichnung der einzelnen Funkenübergänge wie bei Abb. 22 statt. Nicht einmal die einzelnen Striche und Punkte des Signals vermag das Instrument genau wiederzugeben, denn es kehrt, wie die beiden unteren Kurven in Abb. 44 zeigen, nach den einzelnen Signalzeichen nicht in die Ruhelage zurück, bevor das neue Zeichen einsetzt, sondern erhält den neuen Impuls noch während der Bewegung nach der Nulllage. Jede Intensitätsschwankung bedingt daher schon eine Verlängerung oder Verkürzung des Signalzeichens im Diagramm. Von einer praktischen Bedeutung derartiger Methoden zur Anfnahme des Zeitsignals kann daher niemals die Rede sein. Herr Dr. Lefeuvre will allerdings seinem Froschschinken-Schreiber auch keine praktische Bedeutung beigelegt wissen, da ja die elektrische Empfindlichkeit der Nerven mit ihrem Absterben erlischt.

Telefunken.

Wir haben mehrfach die Erfahrung gemacht, daß in den Berichten der Tagespresse Apparate und Anlagen für drahtlose Telegraphie kurz als „Telefunken-Apparate“ oder „Telefunken-Anlagen“ bezeichnet werden, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Erzeugnisse der Telefunken-Gesellschaft oder anderer Firmen handelt. So wurde z. B. über unsere erste Zeitsignalanlage für Uhrmacher als „über die erste

private Telefunkenanlage zur Aufnahme des Zeitsignals“ berichtet.

„Telefunken“ ist lediglich die Bezeichnung eines bestimmten Fabrikates, außerdem an sich ein Wort, durch welches die deutsche Sprache wohl keine allzuschätzenswerte Bereicherung erfährt. Man sollte daher „Telefunken“ nicht mit der drahtlosen Telegraphie identifizieren. Dieses Verfahren führt zu Ungerechtigkeiten, da dabei die Arbeiten anderer zu kurz kommen. Ein Beispiel hierfür sind auch die jüngst in der Tagespresse erschienenen Berichte über den „Telefunken-Kompaß“. Aus diesen Berichten gewinnt man den Eindruck, als ob alle Arbeit auf dem Gebiete der Richtungsbestimmung durch drahtlose Telegraphie von der Telefunken-Gesellschaft geleistet wurde. Bei einer objektiven Würdigung des Sachverhaltes muß aber darauf hingewiesen werden, daß die elektrischen Wellen zur Richtungsbestimmung auf See bereits 1909 von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten benutzt worden sind*), eine Methode, die von derselben Stelle in ständiger Arbeit weiter ausgebildet wurde. Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System „Telefunken“ benutzte die gleiche Methode, Sie machte lediglich einige unwesentliche Änderungen. „Telefunken“ verwendet beim Empfänger eine Stoppuhr, bei welcher zwischen Sender und Empfänger Synchronismus vorhanden sein muß, eine Anordnung, deren Vorteile recht zweifelhafter Natur sind. So wenig man also der Sache gerecht wird, wenn man die Methode der Richtungsbestimmung durch drahtlose Telegraphie als „Telefunken-Kompaß“ bezeichnet, so wenig können wir es dulden, daß der Eindruck erweckt wird, die von uns ausgeführten Anlagen seien „Telefunken-Stationen“.

*) Elektrische Wellen im Nebel-Signaldienst. Zentralblatt der Bauverwaltung No. 87, 30. Oktober 1909.